Der ärmste Geist.

Wo Nachts zur Geisterstunde
Im Wald die Tannen rauschen,
Kann man dort ganz vernehmlich
'Nes Geistes Klage lauschen.
Doch ist es kein verwunsch'ner,
Kein längst verstorb'ner Ritter,
Der auf Erlösung harret,
Wie'n Mörder hinter'm Gitter;
Es ist auch keine schöne
Prinzessin hier zu finden,
Die würde mit der Zeit doch
Vor Langeweil' verschwinden —
Nein, es ist ein Poete,
Ein Wald- und Wiesendichter,
Der hier sein Wesen treibet
Im Geisterspuk-Gelichter.
Der Aermste, er muß dichten
Bis — Schrecken — ohne Ende —
Er endlich den gesuchten,
Den „Reim auf „Spargel" fände —
So lange muß er dichten,
Wohl nächtlich an die tausend
Der fürchterlichsten Verse,
Ist Das nicht schrecklich, grausend?
O, helft doch, deutsche Dichter,
Dem ärmsten der Collegen,
Und sucht den Reim auf „Spargel,"
Ihm wär's der größte Segen.
— Ja, wenn es anders wäre,
Sucht' er den Reim auf Spergel,
Dann wüßt' ich ihm zu helfen
Mit Nergel, Bergel und dergl.

Die Tante.

Wer liebt sie nicht, die gute Tante,
Die stets für And're sinnt und denkt,
Und Anverwandte und Bekannte
So freundlich und so reich beschenkt?!

Ob hr's auch Undank lohnt zuweilen
Und ob ihr oft auch weh' geschah,
Gibt's 'was zu trösten, was zu heilen,
So ist die gute Tante da.

Sie trägt so gerne fremde Sorgen,
Das schwerste Opfer scheut sie nicht;
Bis in die Nacht vom frühen Morgen
Erfüllt sie willig fremde Pflicht.

Sie wandelt heiter durch das Leben —
So ziehet durch die Nacht ein Stern —
Sie ist nicht jung, auch schön nicht eben —
Doch wer sie kennt, der hat sie gern!

Moderne Ehe.

Sie sitzen sich gegenüber
So trüb und still und stumm,
Sie gähnt leicht hinter dem Fächer,
Er schaut im Kreise herum.

Sag' an, was die Herzen der Beiden,
Daß sie so schweigsam quält?
— — — — — — — —
Mein Gott, die Sache ist einfach:
Sie sind seit acht Tagen vermählt!

Buntes.

Von zwei Uebeln das kleinere. — Dem dreijährigen Georg war es äußerst fatal, wenn er gewaschen wurde. Natürlich waren ihm Schläge viel fataler. Als einst seine Mutter Miene machte, die Ruthe in Anwendung zu bringen, flehte er inständigst: „Mama, hau' mich nicht, wasch' mich lieber noch einmal!"

Neben dem Kuchen. — Lenchen sollte sich an den Tisch zu einer Kaffeegesellschaft setzen, „Neben wem willst Du am Liebsten sitzen?" frug die Wirthin.
„Bitte neben dem Kuchen!" antwortete Lenchen.

Der zärtliche Neffe. — „Siehst Du, lieber Neffe," sagte der alte Erbonkel, „wenn ich so gewissenhaft die mir vorgeschriebene Diät weiter beobachte, dann kann ich noch zwanzig Jahre leben." —
„Lieber Onkel — sprechen wir von etwas Anderem!"

In der Versammlung der Kahlköpfe. — Vorsitzender: „Meine Herren, wir sind vollzählig, ich eröffne die Sitzung. Aus Ersparnißrücksichten können wir die Lampen auslöschen, da der Mondschein unserer Glatzen das Zimmer vollständig erhellt."

Das geht über's Bohnenlied — ist eine Redensart, die man häufig hört, die wohl aber den Meisten, die sie aussprechen, in ihrer eigentlichen Bedeutung gar nicht bekannt ist. Das Bohnenlied, verfaßt von dem auch als Maler bekannten Niklas Manuel, geboren 1484 zu Bern, erst Landvoigt zu Erlach und später Senator seiner Vaterstadt, war gegen den Ablaß gerichtet und so überaus heftig und beißend, daß es zu der noch jetzt gebrauchten sprüchwörtlichen Redensart Veranlassung gab.

Für Geldprotzen. — „Mama, sag' mir doch, kommen arme Leute, wenn sie todt sind, auch in den Himmel?" — „Ei natürlich, mein Herzchen, wir reichen Leute hätten ja sonst dort keine Dienstboten."

Studenten-Latein. — „Ja, was ist denn Das? Ich glaub' gar, Du hast das Fäßchen ganz allein so schluckfessive ausgetrunken!"

Treffend. — Die kleine Else: „Du, Mama, die Frau Assessorin kann ich gar nicht leiden!" — Mama: „Warum denn nicht?" — Else: „Sie bleibt immer noch da, wenn sie gehen will!"

Hundeleben. — Vagabund: „Wie ich auf den Hund 'kommen bin?! O mein! Zu Haus hab' ich mich halt immer gemopst, und da hab' ich mir d'raußen denn alle Tag' einen Spitz' g'holt!"

Wohlmeinend. — Bürgermeister: „Sie wollen von uns fort, Herr Doktor?! Sie haben doch hier Ihr gutes Auskommen!" — Doktor: „Ja — hat sich 'was! In Eurer kleinen Gemeinde — ab und zu vorübergehend einen Patienten, davon kann man nicht leben!" — Bürgermeister: „Da verstehen Sie halt Ihr Geschäft nicht recht! Ein Arzt muß sich seine Patienten auch zu erhalten wissen!"

Starker Tabak. — Schutzmann (spät Nachts in eine Kneipe tretend): „Was ist denn da herin noch für ein Höllen-Spektakel?" — Wirth: „Gar nix — schnupfen hab' ich meine Gäst' lassen!"

Splitter. — Undank ist der Stempel der Gemeinheit.

Zu viel verlangt. — Frau (mit Gatten und Kind auf der Reise): „Lieber Emil, was ist das für ein Fluß?"
Gatte: „Die Sau."
Gattin: „Aber Emil, sei doch vorsichtiger! Wir haben ja Karlchen bei uns."

Irrlicht. — A.: „Ich verstehe nicht, der Professor X. irrt sich alle Augenblicke 'mal, und dabei sagt man, daß er ein großes Licht sei."
B.: „Er wird gewiß ein großes Irrlicht sein."

Schwerkrank. — Hempel: „Wie geht es eigentlich Ihrem Onkel?"
Strempel: „Ach, der ist so schwer krank, daß er eine Entfettungskur durchmachen muß!"

Mißverstanden. — Karl (der eben von seinem Vater wieder einmal Prügel bekommen hat): „Nun glaub ich dem Lehrer gar Nichts mehr. Gestern sagte er noch, ich wäre nicht von schlechten Eltern."

Schreckliches Vergehen. — „Jetzt da soll doch gleich das schönste Paar Nachtigallen krepiren! Jetzt, wo es bald gegen den Feind geht, tritt der Kerl da mit dem rechten Fuß an!"

Schneidig. — „Sie waren auch in Finnland, Herr v. Strizelwitz?"
„Natürlich, mein Fräulein; kolossal schneidiges Ländchen das! Masse Scheeren da!"

Einfache Definition. — „Sog' 'mal, Selchwitz, Du Alleswisser, was versteht man denn eigentlich unter doppelter Buchführung?"
„Sehr einfach, Menschenkind, 's wird Alles doppelt aufgeschrieben und am Ende des Jahres durch zwei dividirt!"

Das Aeußerste der Bequemlichkeit. — Mutter: Mein lieber Hans, was möchtest Du denn am Liebsten zu Weihnachten haben?
Hans: Am Liebsten? Ach, Mamachen, ein Telephon neben meinem Kopfkissen, daß ich im Bette nach der Schule gehen kann.

Unfehlbares Kennzeichen. — „Ihr Sohn will also Journalist werden. Woraus schließen Sie, daß er die Eignung zu einem solchen Berufe hat?"
„Woraus ich es schließe? Er hat eine sehr unleserliche Handschrift!"

Nur praktisch. — „Na, Müller, gehst noch nicht nach Hause?"
„'S ist noch nicht zwölf Uhr, da schläft meine Alte noch nicht fest genug."

Besserung. — „Du, Matthiesbauer, hast heuer wieder schlechtes Korn in's gute gemischt?"
„Na, Hochwürden, siderdem S' g'sagt ham, daß Das a Sünd is, thu i's nimmer. Hirzt misch i unter's schlechte Korn a gut's."

Ein ungerechter Verdacht. — „Dowidl, ich sog' Dir im Vertrauen, daß hat Dein Kaftan ä abscheulichen Geruch!"
„Biste meschugge! Das is nix mein Kaftan, Das bin ja ich!"

Bescheidene Wahrheit. — A.: Ist Das wahr, daß der Lüdrian, der Kohlmuth, Eigenthümer einer Zeitung ist? So sagte er mir nämlich!
B.: Na, dann wird er wohl ein einzelnes Exemplar gemeint haben!

Ein aufrichtiger Sohn. — Vater: Was, Arthur, die neue Sparbüchse, die ich Dir zu Weihnachten schenkte, hast Du schon kaput gemacht? Du Schlingel!
Söhnchen: Ich brauch' keine Sparbüchse — Du nimmst mir ja doch Alles heraus, wenn Dir die Mama kein Geld geben will!

Daher der Name. — Mutter: Wo ist denn Fritz? Der hat sich den ganzen Nachmittag nicht sehen lassen.
Tochter: Der ist bei Onkel Arthur, der ihn mit seinem Augenblicks-Photographen abnehmen will, und Das dauert immer ein paar Stunden.

Unverschämte Frage. — Schaffner: Ich rief doch vorhin deutlich: „Alles aussteigen!" Warum blieben Sie sitzen?
Alte Jungfer: Mein Gott, welch' unverschämte Frage!

Zur Lehre von der Weitervererbung. — Frau (im Bett sitzend und schelten d): Du bist der liederlichste Mensch, den ich kenne. Die Nacht schwärmst Du d'raußen herum und vor Tagesanbruch kommst Du niemals heim.
Mann: Schau, Alte, da kann ich Nichts dazu: Das hab' ich von meinem Vater selig ererbt, der war holt e Nachtwächter und is auch immer erst früh heimkommen.

Wirksames Mittel. — „Papa, weshalb hast Du Deine schwarzen Haare grau gefärbt?"
„Um Dich schneller zu verheirathen, mein Kind, die Schwiegersöhne lieben nicht zu large Hoffnungen."

Die geographische Zulage. — Fleischhauer: Also, i will nimmer handeln, i nimm den Globus für mein' Sohn — aber auf den leeren Fleck da könnten's mir für das Geld wenigstens noch ein paar Inseln hinmalen.

Bedeutend besser. — „Wie geht's denn Ihrem Sohne?"
„Ach! Nicht besonders! Er sitzt jetzt noch im Arbeitshause! Wissen Sie, ich bete täglich zum Himmel, daß er bald in's Zuchthaus gebracht wird; man hat doch da bedeutend bessere Verpflegung!"

Ein etwas dunkler Grund. — Herr: „Na, hören Sie, von Ihrem Fackelzuge, von dem Sie vorher so viel Redens machten, war aber blitzwenig zu seh'n!"
Fest-Comite-Mitglied: „Ja, wer konnte Das aber auch wissen, daß es an dem Abend so scheußlich dunkel werden würde."

Je nachdem! — „Du bist also verheirathet, lieber Freund? Wie sieht denn Deine Frau aus, ist sie blond, brünett, schwarz?"
„Hm, Das ist schwer zu unterscheiden, sie richtet sich darin jedesmal nach der Farbe ihrer Toilette."

Praktisch. — Wahrsagerin: „Sie werden noch in diesem Jahre heirathen und im ersten Jahre der Ehe ein Kind bekommen."
Mädchen: „Ist Das wirklich wahr?"
Wahrsagerin: „So sicher, daß Sie gleich zu meinem Mann in's Möbelgeschäft gehen und sich eine Wiege kaufen können."

Falsch verstanden. — Tourist im sächsischen Erzgebirge zu seinem Begleiter: „Sehen Sie die Arbeiter hier in diesem Steinbruche. Haben sie nicht Gestalten wie Cyklopen?"
Steinbrecher (wüthend): „Wat? Sie kloppen? Wir werden Euch 'mal kloppen lehren, Ihr Tagediebe, verflixte!"

In der chirurgischen Klinik. — Student (einen älteren Herrn im Hörsaal erblickend): „Was machen Sie denn hier, Herr Rampmann?"
Rampmann: „Ich will einen Kursus in Anatomie durchmachen!"
Student: „Sie wollen Anatomie studiren? Und dazu haben Sie sich erst jetzt entschlossen?"
Rampmann: „Ich heirathe nämlich demnächst — und da muß ich doch, um mich meiner Frau gegenüber bei Tisch nicht zu blamiren, lernen, kunstgerecht Geflügel zu zerlegen!"

Scharfsinnig. — Primaner: „Herr Professor, war es ein Fehler von Hannibal, daß er Rom nicht zerstörte?"
Professor: „Ich glaube kaum. Ja, wenn es sich nicht um Rom gehandelt hätte, sondern z. B. um Paris, und der Feldherr nicht Hannibal, sondern z. B. Alexander der Große gewesen wäre, und das Ganze sich nicht zur Zeit der punischen Kriege, sondern z. B. im Mittelalter zugetragen hätte — dann vielleicht."